

711 gewidmet. Das Material ist folgendermaßen gegliedert: 1. Die frühchristlichen Denkmäler des 4. und 5. Jh.; 2. Die Einfälle der Germanen und Funde aus germanischen und einheimischen Gräbern; 3. Die Denkmäler des 6. und frühen 7. Jh.; 4. Die christlichen Denkmäler der zweiten Hälfte des 7. Jh. Daran schließt sich der Katalog der in den Tafeln erfaßten Denkmäler an, der mehr als die Hälfte des Textes umfaßt und mit wertvollen archäologischen, historischen und kunsthistorischen Notizen zu jedem Monument versehen ist. Sach-, Personen- und Ortsregister schließen sich an. Die zahlreichen Tafel- und Textabbildungen vermitteln schließlich dem Leser eine gute Anschauung des besprochenen Materials. Diese Ausstattung macht aus dem Buch von vornherein ein gediegenes wissenschaftliches Werk.

Aus der Einteilung der Kapitel ist ersichtlich, daß das archäologische Material chronologisch geordnet ist. Deshalb ist auch die historische Einführung, die jedem Kapitel vorangestellt ist, sehr willkommen. Aus dieser Darlegung werden die Veränderungen deutlich, die sich im Laufe der Zeit an Bautechnik und -formen, an Dekorationsmotiven und an kleineren Kunstgegenständen kundtun. Auch die geographischen Verhältnisse werden berücksichtigt sowie die Beziehungen, die zwischen der spanischen Halbinsel und den Nachbarprovinzen bestanden haben: zu Rom und Italien im 4. Jh. bis zum Germaneneinfall, zu Gallien und besonders zu Nordafrika während des ganzen besprochenen Zeitraums, zu Konstantinopel und dem Orient in der byzantinischen Zeit. So kam es während einer Zeitspanne von vier Jahrhunderten zu einer eigenartigen westgotischen Kunstform, die in den Monumenten des 7. Jh. ihren vollendeten Ausdruck fand. Man kann diese Kunst mit dem gleichzeitigen Entstehen einer Nationalliteratur und -liturgie in Verbindung bringen. Jedoch wurde dieser Blütezeit durch den Arabereinbruch von 711 ein jähes Ende bereitet.

Victor Saxer

P. M. DUVAL – ED. FRÉZOUDES (Hrsg.): *Thèmes de recherches sur les villes antiques d'Occident, Strasbourg, 1<sup>er</sup>-4 octobre 1971* (= Colloques Internationaux du Centre National de la Recherche Scientifique 542). – Paris: Edition du C.N.R.S. 1977. 429 S. u. Abbildungen.

Die Forschungsthemen über die antike Stadt, die in Straßburg 1971 debattiert wurden, liegen sechs Jahre später in diesem Band gedruckt vor. Der erste Themenbereich betrifft die Siedlungsgeschichte der antiken Stadt und fordert auf, über deren zeitliche und geographische Kontinuität und Diskontinuität nachzuforschen. In diesem Sinne spricht der Hauptreferent zu dieser Thematik von einer Entwicklungsdynamik der alten Städte. Einige Korreferenten erweisen für einige Städte eine Kontinuität (F. de Almeida für Aegitania in Lusitanien; J. Reynolds für die kyrenäischen Städte; A. Neumann für Vindobona-Wien), für andere eine Diskontinuität wie im Fall der adriatischen Marken (N. Alfieri) oder der südgallischen Städte

(P.-A. Février). Der zweite Themenkomplex ist mehr geographischer Art und wirft die Frage der Beziehungen zwischen Stadt und Fluß auf. Dem klassischen Beispiel Roms zufolge könnte man glauben, daß der Fluß in der Stadt hauptsächlich die Rolle einer Wasserstraße spielte. Das ist aber in Rom nur in der Blütezeit der Kaiserstadt der Fall gewesen (J. le Gall). In anderen Städten, wie in den Rhonestädten Lyon und Arles (Y. Burnand) oder Vienne (M. le Glay), sowie in den Garonnestädten Toulouse (M. Labrousse) und Bordeaux (R. Etienne), wird mehr deren Funktion als Straßenkreuzungs- und Flußübergangsstellen hervorgehoben. Dieselbe Funktion kam auch dem älteren Rom zu.

Für den dritten Themenbereich wurde den Archäologen vorgeschlagen, dem Bodenrelief der antiken Städte nachzugehen. Aber die wenigsten Referate haben sich mit diesem noch neuen Problem befaßt. J.-J. Hatt streift es mit den stratigraphischen Forschungen, die in Straßburg eine schon in das 17. Jh. hinaufreichende Tradition bilden und in den letzten 30 Jahren systematisch fortgesetzt wurden. J. Mertens hat die gleiche Methode in Alba Fucens und Herdonia (Italien) und H. Cüppers in Trier angewandt. Auch hier hat man schon seit langer Zeit solche Forschungen durchgeführt und in regelmäßig erscheinenden Publikationen veröffentlicht.

Die Zusammenfassung erfolgte durch P.-M. Duval. Er hob hervor, daß die Geographie allein die Wahl der Stadtlage und den Verlauf ihrer Entwicklung nicht erklären kann, denn auch der menschliche Faktor, d. h. die Geschichte spielt dabei eine wesentliche Rolle. Zweitens stellt er heraus, daß zweierlei Forschungen Kontinuitäts- und Diskontinuitätsprobleme in das beste Licht stellen können. Es handelt sich einerseits um die einzelnen Stadtmonographien, andererseits die parallele Erforschung von Fällen gleicher Art. Drittens wird man beide Arten von Stadtverschiebungen berücksichtigen müssen: die plötzlich und radikal erfolgenden, wie auch die langsam und unbemerkt vor sich gehenden. Viertens erscheint schließlich die Stadt eng mit ihrer Umgebung und mit ihrem Hinterland verwachsen.

Victor Saxer

ALDO NESTORI: *Monumentum Fl. Eusebii fatto Ecclesia S. Eusebii presso Ronciglione* (= Studi di Antichità Cristiana 34). – Vatikanstadt: Pontificio Istituto di Archeologia Cristiana 1979. 159 S., 5 Tafeln, 121 Textabbildungen.

Dieses Buch löst im Leser eine interessierte Spannung aus. Er wird auf der Landstraße von Rom nach Florenz nahe bei Viterbo nach Ronciglione zu einer bescheidenen alten Kirche geführt, die den Namen des heiligen Eusebius trägt. Der erste Bischof von Sutri, zu dessen Bereich Ronciglione gehörte, hieß Eusebius. Er nahm an der römischen Synode von Sutri 465 teil. Es ist nicht bekannt, daß er ein Heiliger der römischen Kirche ist. Zur Kirchenanlage von Ronciglione gehört ein Mausoleum, das dem 4. Jahrhun-